

**Verläufe der Zuwendung und Distanzierung von der extremen Rechten
im Kontext der Geschlechterdimensionen und –interaktion.
Lebensgeschichten von AussteigerInnen**

Rechtsextremismus ist ein soziales Phänomen, welches für viele Menschen direkt und indirekt bedrohlich ist. Rechtsextreme Einstellungen und Handlungen stellen demokratische Grundwerte infrage und beschneiden Menschen in ihrer Lebensführung und -entfaltung. Es ist Aufgabe der Wissenschaft, sich Rechtsextremismus analytisch zu nähern, um Wissen über die Phänomene, Ursachen und Entwicklungen der extremen Rechten hervorzubringen, damit auf dieser Grundlage nachhaltige Interventionen entwickelt werden können.

Von diesem Verständnis ausgehend verknüpft mein Dissertationsprojekt mehrere Bereiche innerhalb der breiten Landschaft der Rechtsextremismusforschung. Im Zentrum stehen dabei die Lebensgeschichten von AussteigerInnen aus der extremen Rechten, die durch biographisch-narrative Interviews erhoben werden. Mit einer gendersensiblen Haltung sollen die Motive rekonstruiert werden, aus denen heraus sich Männer und Frauen der extremen Rechten zuwenden und in der Folge wieder distanzieren. Dafür wird die biographische Gesamtgestalt in den Blick genommen, die Kategorie Geschlecht wird in der Analyse der Zuwendungs- und Distanzierungsprozesse als Interaktionsprodukt verstanden und auf ihre Bedeutung für die Verläufe und ihre Gestaltung hin befragt. Ergänzend zu der lebensgeschichtlichen Perspektive wird nach der Herstellung und Bedeutung von Gender in Interaktionsräumen der extremen Rechten gefragt. Dieser Frage wird methodisch durch teilnehmende Beobachtungen nachgegangen.